



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Beitrag zu "autorisierten Schulgeschichten"

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.43.82

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-26955](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-26955)

Reinhold Stecher,
6064 Rum , Lärchenstraße 39 b

Beitrag zu "autorisierten Schulgeschichten"

Meine Gymnasialzeit liegt schon so weit zurück , daß mir ein kleiner Bericht darüber (für mehr reicht sie Zeit nicht) fast wie ein Beitrag zur mittelalterlichen Geschichte vorkommt. Ich muß mir im 80. Lebensjahr natürlich auch überlegen , was davon jugendliche Leser im Jahre 2001 überhaupt interessieren könnte. Ich weiß, daß es eine Alterskrankheit gibt , Jugendjahre in der Erinnerung zu vergolden . Diese Versuchung spüre ich eigentlich nicht. Dadurch, daß ich ein ganzes Leben lang innigsten Kontakt mit der Schule und der außerschulischen Jugendarbeit hatte und auch als Bischof später weit über tausend Klassen besucht habe , hatte ich immer die Möglichkeit, die eigenen Gymnasialerfahrungen in den Dreißigerjahren des vergangenen Jahrhunderts mit den späteren Erscheinungsformen der Schule zu vergleichen - und da mußte ich in vielem eine Verbesserung in Atmosphäre , in menschlichem Umgang und anregenderen Unterrichtsformen feststellen . Ich war also von meinem 9. bis zu meinem 17. Lebensjahr , von 1931 bis 1939 Schüler des Akademischen Gymnasiums in Innsbruck . Wir haben natürlich noch in einem hohen Maße ein Lernschule erlebt , bei der das Individuum etwas unterging und sicher viele junge Menschen in den Maschen einer keineswegs kindgerechten oder später jugendorientierten Pädagogik hängen blieben . Aber den Professoren war kaum ein Vorwurf zu machen . In der ersten Klasse des Gymnasiums waren je 60 Schüler in vier Parallelklassen . (Da ringen einem Klagen über die heutigen Schülerzahlen , die sich kaum um die Hälfte bewegen , ein leichtes Lächeln ab). So wurde natürlich in den ersten 3,4 Jahren ziemlich rücksichtslos " ausgemistet" - und damit waren sicher viel stille Tragödien verbunden . Ich habe mich in der Schule verhältnismäßig leicht getan - aber ich weiß noch , daß ich zur Gedächtnisstärkung die ganze griechische Formenlehre mit der Hand in ein dickes Heft geschrieben habe , und daß ich halbe Nächte darüber saß . Ich mußte Vorzug haben , weil ich nur unter dieser Bedingung ein jährliches Stipendium von S 50.- bekam - und das war für meine Mutter , die als Witwe mit 3 Kindern 200 .- S Pension hatte, ein großes Geld ... Mir ist das später oft in den Sinn gekommen ,

wenn ich in den Sechziger und Siebziger Jahren als Klassenvorstand immer wieder einem Schüler sagen mußte: "Du, für Dich liegen beim Direktor 4000 S Stipendium - hol sie endlich ab ...!" Dieser kleine Vergleich verteilt vielleicht ein wenig Licht und Schatten in die Epochen: In der einen den Schatten der sozialen Dürftigkeit und das Licht der Herausforderung, daß einem im Leben nicht alles geschenkt wird, und in der anderen Epochen: das Licht eines viel größeren sozialen Wohlstandes, auf den der Schatten einer Mentalität fällt, die alles für selbstverständlich hält und geforderte Leistung als unberechtigtes gesellschaftlichen Zwang deklariert.

Es war auch in unserer Schule so, daß die Persönlichkeit des Lehrers letztlich für den bleibenden bildnerischen Erfolg entscheidend war. Sie mußten nur in dieser Gesamtatmosphäre der Schule sehr oft ihre persönlich menschliche Seite hinter einer rauheren Schale der Disziplin und der Distanz verbergen. später bin ich dann oft erst draufgekommen, wieviel gutes Herz hinter mancher professoralen Maske verborgen war.

Einen Punkt würde ich unserer Schule auch noch zu gute schreiben: Das Stoffangebot war noch nicht so überfordernd breit, wie ich es später oft erleben mußte. Ich habe später oft Lehrbücher in verschiedenen Fächern überprüft und sie kopfschüttelnd beiseitegelegt, wenn einem die universitäre Sprache, Detaillierung und Komplziertheit geradezu ansprang. Ihr würdet heute lachen, wenn ihr z. B. Umfang und Ausstattung unseres Physikunterrichtes an einem humanistischen Gymnasium von damals erleben könntet. Das hat aber nicht gehindert, daß aus der Klasse drei Universitätsprofessoren der Naturwissenschaft und ein hochbegabter technischer Erfinder hervorgingen. Es zeigt sich immer wieder, daß nicht die Fülle des aufgesaugten Stoffs das Entscheidende ist, sondern eben die Kunst, "den Bogen des Geistes zu spannen", d. h. Interesse, Neugierde und geistige Lebendigkeit zu wecken.

So haben wir z. B. im Deutschunterricht, den ich sehr geliebt habe, viele Einzeldaten der Literaturgeschichte nicht gelernt, aber Sprachgefühl, Sinn für Dichtung und eine gewisse Kultur des Ausdrucks wurden vermittelt.

Ein eminenter Nachteil unserer Ausbildung war gegenüber heute der Mangel an modernen Fremdsprachen. Wir hatten - bei guten Noten in Latein und Griechisch - die Möglichkeit, für kürzere Zeit Italienisch und Englisch als Freigegegenstand zu besuchen. Viel herausgeschaut hat dabei nicht. Von einem Aufenthalt im Ausland war für

1.3.1.43.82

3

Schüler nicht die Rede- das konnten sichsogar Lehrer kaum leisten. Mit der heutigen Situation ist das überhaupt nicht zu vergleichen. Ich mußte später moderne Fremdsprachenkenntnisse auf der Universität dann mühsam nachholen .

Radikale Einschnitte erhielt unser Schulleben dann mit dem Umsturz des Jahres 1938 , den man in den psychologischen Folgen kaum angemessen beschreiben kann . (Ich staune immer , mit welcher Naivität heute selbst akademische Kreise diese Zeit behandeln , ohne auch nur eine Ahnung davon zu haben , was es heißt , in einem das ganze Leben umgreifenden Terror zu leben). wir waren natürlich als Mitglieder der katholischen Jugendbewegung sofort in der Illegalität . Über die Schule brach die der Verpolitisierung in voller Wucht herein . Der österreichische Direktor wanderte ins KZ , die zum Teil tief christlichen Professoren standen unter schwerstem Druck . In manchen Gegenständen wurde der Sachunterricht durch politisch-weltanschauliche Hetze verdrängt . Gemildert wurde die Sache am akademischen Gymnasium in Innsbruck nur dadurch , daß der von den neuen Machthabern ernannte Direktor Dr Grüner ein grundständiger Mensch war , der mit dem Anstecken des Parteiabzeichens sein Gewissen nicht abgegeben hatte...

Weil Ihr ausdrücklich auch um Episoden gebeten habt , möchte ich eine kleine Erinnerung festhalten , die mir immer noch eine Bestätigung dafür ist , daß wir in Österreich einen unendlich niveauvolleren Geschichtsunterricht hatten als in dem Reichspropagandaschmarrn , der uns dann geboten wurde.

Unser alter Geschichtsprofessor hatte die letzte Geschichtsstunde vor dem 12. März 1938 , dem Tag des Anschlusses . Wir waren irgendwo beim Dreißigjährigen Krieg - da brach er plötzlich ab und sagte in großem Ernst : "In diesen Tagen entscheidet es sich , ob Österreich unabhängig bleibt oder nicht . Ich werde euch etwas sagen : Wenn es die Unabhängigkeit verliert, wird es in Zentraleuropa eine ungeheure Machtzusammenballung geben . Innerhalb von zwei Jahren haben wir dann wieder einen Weltkrieg , und den werden wir genau so verlieren wie den ersten " In der nächsten Stunde Geschichte war's dann so weit : Der alte Professor mußte die Stunde mit "Heil Hitler" eröffnen . Damals ist mir auch zum Bewußtsein gekommen , daß in einer politischen Diktatur die Lehrerschaft der erste Stand ist, der rücksichtslos mißbraucht wird.

Im Jahre 1939 machte ich also Matura . Sie war etwas vorverlegt worden , weil wir drei Tage später zum Reichsarbeitsdienst einrücken mußten . Meine "Maturareise" bestand darin , daß ich mit dem Fahrrad über die Brennerstraße hinauf zum Sonnenburgerhof fuhr und von dieser Kurve noch einmal auf Innsbruck hinunterschaute. Es war keine große

Freude dabei , obwohl es mir bei der Matura gut gegangen war . Was danach kam , war Drill , Schinderei , Verfolgung , Gefängnis und Front. Das Leben hat erst mit der Kapitulation im Jahre 1945 neu begonnen ...

Zur Matura eine Erinnerung , die von den häßlichen Seiten jener Zeit ablenkt. Ich versichere Euch , daß es sich genau so abgespielt hat , obwohl es ein wenig phantastisch klingt . Ich hatte als einziger der Klasse zur Mündlichen Deutsch gewählt - einfach aus Liebe zum Fach . Mein verstorbener Vater war Germanist gewesen - und daher hatten wir zu Hause eine umfangreiche Bibliothek zur Deutschen Literatur vom Heliand bis ins 20 . Jhd- und ich hatte fast alles gelesen (ohne natürlich vieles zu verstehn) . aber ich habe auf die Deutschmatura nicht studiert. Ich habe mich in der Literaturgeschichte sicher gefühlt . Aber - wer weiß - vielleicht war in der Nacht vor der Matura doch eine hintergründige , bei Tag nicht eingestandene Angst am Werk ... Ich träumte jedenfalls , ich stünde in einem (fremden) Klassenzimmer des Gymnasiums , rechts von mir war die Tafel , links ein grüner Tisch mit undefinierten Gestalten , mir gegenüber das große Fenster mit dem Blick auf Nordkette und Alte Universität - und vor dem Fenster stand im Schattenriß mein Deutschlehrer. Er zeigte sein Profil - ein ~~mir~~ sehr vertrautes Profil , weil ich ⁱⁿ unzähligemale karikiert hatte . Er sah zum Fenster hinaus, drehte sich dann zu mir und sagte : "Sagen Sie uns etwas über die Tiroler Edelweißdichter... " . Das war eine etwas = ausgefallene Episode der Deutschen Literatur durch 12 Jahrhunderte . Ich bin aufgewacht . Und ich habe aus der großen Bibliothek des Vaters eine Österreichische Literaturgeschichte herausgerissen und diese Dichtergruppe des 19. Jahrhunderts genauer angeschaut - ich wäre blank gewesen . In der Schule bin ich als erster drangekommen . Damals gab es bei der mündlichen keine Vorbereitungszeit . Es ging sofort los . Ich gehe hinaus - und auf einmal ist alles wie im Traum . Rechts ist die Tafel , links ist der grüne Tisch mit der Kommission , mir gegenüber das große Fenster zur Nordkette und zur Alten Universität . Mein Deutschlehrer steht davor im Profil , als Schattenriß , wendet sich dann zu mir und sagt : "Sagen Sie uns etwas über die Tiroler Edelweißdichter... " Ich habe sehr gut entsprochen . In der Parapsychologie nennt man das "Wahrtraum". Was es ist , weiß kein Mensch . Es kann keine Selbsttäuschung gewesen sein , weil ich ja nur wegen des Traumes die Edelweißdichter am Morgen studiert hatte . Mit dem Wort "Gedankenübertragung " ist auch nichts gesagt , und die visuelle Situation hätte ja nichts mit den Gedanken zu tun . Aber ich halte es nicht für ein Wunder , sondern nehme zur Kenntnis , daß es Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, von denen wir keine Ahnung haben . Jedenfalls kann ich Euch diese Methode für schwierigere Prüfungen empfehlen . Leider hatte ich sie später bei den großen Rigorosen nicht mehr zur Verfügung .

Sonst habe ich einen höchst gewöhnlichen Schulalltag verlebt . Nur die Zeit war ungewöhnlich . Und ich möchte sie euch nicht wünschen . Es war ein Zeit , bei der ^{man} nicht in goldene Jugendträume versinkt, wenn man sich zurückerinnert . Es war ein Zeit , die man nicht einfach durchwandert hat , wie man eben Lebensabschnitte durchwandert. Es war eine Zeit , von der man rückblickend nur dankbar flüstert "Ich bin noch einmal davongekommen ..." Und da dürfte Eure Zeit im Paulinum doch etwas Schöneres sein , auch wenn Ihr keine Wahrträume habt.